

# Kenntnisse zum Versteigern?

Philippe Aigrain\*

Am 20. Juni hat die Kommission für Rechtsfragen gegen die Meinung des Berichterstatters Michel Rocard eine Serie Änderungsanträge angenommen, die die Aufstellung der Patentierbarkeit von Software ermöglichen. Seit jetzt fast zehn Jahren versuchen das europäische Patentamt (um ihre Praxis zu legalisieren), die europäische Kommission und eine kleine Zahl multinationaler Konzernen diesen gesetzlichen Segen zu erlangen, um ein großes Versteigern der Kenntnisse durchzuführen.

Schon 2003 wurde ein positiver Bericht über Patentierbarkeit von der Kommission für Rechtsfragen nach der ersten Lesung verabschiedet. Manche Mitglieder dieser Kommission sind herkömmlicherweise anfällig für den Druck der Lobbies oder zur Interessen und Denkweisen, die sich zu einem « Patentsystem » entwickelt haben (Ämter, Fachberater, Fachanwälte). 2003 aber hatte das Parlament es so gemacht, daß während der Plenarsitzung die Debatte sich vertieft haben, damit sie zu den technischen, innovativen, sozialen und wirtschaftlichen Einsätzen passen. Das Parlament hatte einen Text verabschiedet der in klarer Weise die Patentierbarkeit der Software und der computerbezogenen Datenverarbeitung ablehnte. Ob das Parlament es wieder schaffen wird, es abzulehnen? Um ihm in seiner Entscheidung zu helfen, muss man die rechtliche Fachsprache kürzlich beiseite lassen und gründlich studieren, um die Wichtigkeit dieser Entscheidung in verständlichen Begriffen für jedermann zu erläutern.

Was ist eine Software? Das ist der Ausdruck durch Daten der Verarbeitung von Daten.

Das sei ein bisschen kurz, könnte man denken. Einige Beispiele sind hier deutlicher : es ist das mit dem man schreibt, erfindet, kommuniziert, rechnet, darstellt, speichert; es ist was die ganzen Medien strukturiert, vom Text bis zum belebten Bild; es ist das grundlegende Instrument jeder Wissenschaft; es ist die unsichtbare Grammatik des Ausdrucks jedermann und das Raster der Austausch zwischen allen. Aber auch das Instrument der medizinischen Diagnose und manchen Therapeutiken. Wer die Softwareinnovation kontrollieren, kanalisieren oder für ihren Profit einschränken kann, besitzt eine Macht mit extremen Folgen.

Die begrenzte Sicht einer kleiner Zahl von Firmen einem an seine eigene Expandierung arbeitenden Patentsystem widersetzt sich hier die substanzreiche und argumentierte Ablehnung der Wissenschaftler und Erneuerer, der gewaltige Mehrheit der betroffenen Firmen, der Wirtschaftler die sich nicht auf die einfachen Dogmen der Nutzbarkeit des Eigentums einhalten und Intellektuellen die den Weg gemacht haben, um zu verstehen wo die Patentierbarkeit von Software uns führt.

Die Wissenschaftler und die Leute die eine Softwarepraxis haben, widersetzen sich mit einer quasi Einstimmigkeit zur Patentierbarkeit von Software. Die meist ansehende europäische Wissenschaftler haben eine Bittschrift dem europäischen Parlament geschickt, die die Patentierbarkeit von Software und Datenverarbeitung als « ethisch skandalös, wirtschaftlich unbegründet und schädlich, wissenschaftlich verhängnisvoll, und für die Demokratie gefährdend.<sup>1</sup> ». Dutzende von tausende von Ingenieuren und Softwareentwickler, darunter vielen Angestellten der einigen multinationalen Firmen, die Monopolen fordern (Nokia, Philips, und die Firmen, darunter Siemens, die sich mit denen im EICTA Lobby einigen

---

\*Ehemaliger Bereichsleiter im Generaldirektorat Informationsgesellschaft der Europäischen Kommission. Autor des Buches « Cause commune: l'information entre bien commun et propriété », Editions Fayard, februar 2005.

<sup>1</sup><http://www.upgrade-cepis.org/issues/2003/3/up4-3Petition.pdf>

haben), widersetzen sich genauerweise<sup>2</sup>. Wenn man aber die Patentierbarkeit folgt, nur einige Finanzleute und Juristen würden wirklich die Wichtigkeit der Software begreifen.

Studien nach Studien, sogar die zur Patentierbarkeit am meisten beifällige Ämter müssten erkennen, daß die kleine und mittlere Unternehmen es als schädlich für ihre Aktivitäten bewerten. Die europäischen Ämter, die die KMB zusammenschliessen, wie die CEA-PME, haben sich deutlich gegen die Haltung des europäischen Arbeitgeberverbandes (UNICE) entschieden. Dazu gibt es die Firmen, die die kooperative Innovation durch freie Software gewählt haben und die wissen, daß ihre Zukunft ihre eigene ist, wenn man aber nicht es stiehlt durch die Patenten.

Dieses aber betrifft im Ganzen nur die fachbezogene Darsteller. Was ist mit den Wirtschaften und die Gesellschaften? Wirtschaft ist kein Gebiet, wo Konsens herrscht. Aber man kann in diesem Bereich zwei Schulen begegnen. Besitzdoktrinären rufen dem Ansporn an, die von den Monopolen der Softwareinnovationenpatenen beschaffen würden. Aber nirgendwo wird uns erklärt, wie die heutige Techniken und industrielle Reichen ohne dieses existieren konnten. Wirtschaftler, die sich mehr direkterweiser zur Realität konfrontiert haben, haben das Parlament einen offenen Brief geschickt, mit ähnlichen Orientierungen zur Bittschrift der Wissenschaftler<sup>3</sup>.

Hat man versucht zu verstehen, wo es uns in großem Maßstab bringen wurde?

Die Staaten wurden überzeugt, eine systematische Ausdehnung der Patente zu neuen Bereichen und das Verhärten der Copyrightinangriffnahme aufzustellen, von einer Gruppe multinationaler Konzernen, am Anfang amerikanisch, geführt von IBM, Monsanto und Pfizer, dann eingeholt von einigen europäischen Unternehmer und neukommenden wie Microsoft, AOL-Time Warner oder Vivendi-Universal, und das seit den siebziger Jahren bis heute, den ADPIC-Vertrag beiläufig. Das Ziel war klar: systematische Organisierung der Trennung zwischen Konzeption und Herstellung, Aufstellung der Produktionsverlagerung oder Bedrohung es zu machen, und der allerletzte Traum der Investoren : sich mit der Realisierung Werte in der freien Datenreproduktion von der menschlichen Arbeit zu befreien.

Zu diesem Wahnsinn im Bereich der Software widersetzen sich noch Europa und Indien. So wissen wir nicht was uns gelungen, wird falls wir es akzeptieren. Die Entscheidung des 6. Juli ist eine Probe, um die Fähigkeiten der Politik zu kennen, Grenzen zu bestimmen, die einen gewissen Kapitalismus nicht überschreiten soll und die Bestätigung, dass es noch möglich für die Wirtschaft ist, sich in einer Gestalt zu entwickeln, die mit dem Menschlichen und dem sozialen Leben vereinbar ist. Auf diese Bestätigung wartet ein wesentlicher Teil der Wirtschaftsakteuren. Ich bitte Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Mitglieder des Europäischen Parlaments, bestätigen Sie das Vertrauen, dass wir in euch seit der 2003 Wahl haben, indem sie in einer klarer Weise die Patentierbarkeit der Software und der Datenverarbeitung ablehnen.

---

<sup>2</sup><http://petition.eurolinux.org/index.html>

<sup>3</sup><http://www.researchineurope.org/policy/patentdirltr.htm>